





Form ein hindernder Faktor, nämlich der Menschewismus oder Kierensismus sein müsse.

Die Überführung der Überreste des Sozialisten Jaurès in das Pantheon gestaltete sich zu einer großen revolutionären und kommunistischen Manifestation. Die Kommunisten betrachteten Jaurès als ihren Mann und kämpften um ihn mit den Sozialisten. Die Kommunisten traten während des Begräbnisses Jaurès auf den Gassen mit roten Fahnen auf und sangen die Internationale.

Die Mitglieder der Regierung, insbesondere der Kriegsminister Klotz, wurden während des Umzuges in unerhörter Weise beschimpft. Man rief: „Weg mit der Armee!“, während unterdessen das Meer den Überresten Jaurès und den roten Fahnen Ehre erwies.

In Lille, Roubaix, Tourcoing hat die kommunistische Tätigkeit bejorgnerregende Ausdehnung gewonnen. In Doumer brach ein kommunistischer Streik aus. Zugleich trägt auch in den afrikanischen Kolonien Frankreichs die kommunistische Arbeit ihre Früchte. „Morningpost“ meldet, daß in Paris selbst 30 Revolutionskomitees und in ganz Frankreich 2000 solche Komitees bestehen. Die Beunruhigung unter der Bevölkerung wächst.

Dieser Zustand erreichte seinen Höhepunkt, bei der Ankunft des sowjetrussischen Botschafters Krassin in Paris. Seine Ankunft benötigten die Kommunisten, um neue Manifestationen zu veranstalten, wobei der kommunistische Abgeordnete Doriot eine aufreizende Rede hielt, die in den Worten gipfelte: „Krassin in Paris... die Revolution naht.“

Die „Gazeta Robotnica“ warnt auch vor den Kommunisten. Sie schreibt in einer ihrer letzten Ausgaben, daß die

### „Bolschewistische Hölle“

noch immer am Leben sei. Sie entnimmt die nachstehenden Äußerungen einer Rede des russischen Sozialrevolutionärs, Czernow, der während einer Konferenz mit Warschauer Sozialisten das Wort ergriff. Zu Beginn der Rede schildert Czernow die Lage der Gefangenen in Rußland und die Verhältnisse in den russischen Kojennaten. Die Bolschewisten tun unter dem roten Banner daselbe was das Barentum unter dem zweifelhafte Adler. In der roten Armee gibt es gegenwärtig keinen Soldatenrat, keine Versammlungen, keine Wahlen, sondern es herrscht stumpfer, grenzenloser Gehorsam und Subordination. Den Bolschewisten genügen die Gefangnisse aus der Inrenzzeit nicht. Sie errichten neue Gefangnisse, neue Verbannungsorte. Dort quälen sich den größten Teil des Jahres, ausgeschlossen von der Welt, mitten in Nacht und Eis, auf der schneebedeckten Erde unter der Aufsicht der Wache, die sich aus kommunistischen Kriminalisten rekrutiert, die russischen Sozialisten. Der Redner schildert auch den moralischen Verfall Rußlands unter dem Einfluss der Bolschewismus. In der kommunistischen Jugend herrscht die Überzeugung, daß es kein schlechtes Mittel gibt, wenn es nur Zwecken des Bolschewismus dient.

### Herrn Millajewskis Ende.

Endlich ist Herr Millajewski gestolpert. Wenn es auch über nur einzige Stimme war, so genügt doch das, um ihn zu Fall zu bringen. Ein Beweis, wie stark das angeammelte Material gegen seine Tätigkeit gewesen sein muß, wenn er gleich so schwer fiel, daß er die blauen Hosen noch lange wird kurieren müssen. Die Parteien haben diesen Mann verschieden kritisiert. Die Minderheiten haben am schwersten unter seiner Regierungszeit gelitten, und ihre Beschwerden sind für Herrn Millajewski nur der Anlaß zum Zynismus gewesen. Der „Kurjer Posański“ hat ihm auch einen „Nachruf“ geschrieben, der das schärfste sagt, was man sich denken kann, obwohl der „Kurjer“ doch der Freund dieses Mannes im Grunde ist. Wenn es die Minderheiten anbelangt. „Er repräsentierte eine gewisse Richtung in der Politik gegenüber den nationalen Minderheiten. Sein Sturz ist eine beachtenswerte Erscheinung. Obwohl er selbst ein „Liberaler“ war, betonte er immer die Notwendigkeit der nationalen und religiösen Erziehung. Drei Seelen wohnten in seiner Brust!“ Damit hat der „Kurjer“ uns aus der Seele gesprochen, aber natürlich nicht so, wie er es verstanden wissen wollte. Millajewskis Sturz ist schwer. Sogar mit der Lehrerschaft geriet er in Konflikt. Diese hatten während der Herbstzusammenkunft gegen ihn eine Demonstration veranstaltet. Also den Kultusminister selber hochtrotzt.

Der „Nisrowsky Kurjer Godyenny“ spricht verächtend über diesen Mann: „Niemandem wird in Wahrheit sein Sturz leid tun. Es war sehr charakteristisch, daß die Rechte die entscheidende Abstimmung so teilnahmslos aufnahm. ... Es handelte sich um einen Mann, der das Schulwesen in allen Gebietsstellen vernichtet hat. Er hat gut organisierte Schulen desorganisiert, der Jugend durch zu hohe Gebühren den Zutritt zu den Anstalten versperrt. Ein Unterrichtsminister, der in solchen Methoden Sparbarkeit sieht, der kann nicht Unterrichtsminister sein. Man könnte diesen hauptsächlichsten Vorwürfen noch eine lange Kiste anfüllen. Ja, er war doch nicht einmal imstande, bei einer Beratung im Schloß, welche durch den Staatspräsidenten einberufen worden war, einen Plan der Erweiterung des Schulwesens und der Bekämpfung der Analphabeten zur Diskussion vorzulegen.“

Nun ist er nicht mehr. Er ruhe sanft auf seinen Lorbeeren, wie er sich diese verdient!!

### Die Heeresausgaben.

Das Nachtragsbudget für den Kriegsminister ist in dritter Lesung angenommen worden. Man hat in der Presse verschiedene Male die Höhe der Ausgaben begründet. Wir wollen hier eine oberflächliche Stimme zitieren. Der „Goniec Sl-ski“ schreibt u. a.: „Der Schutz der Grenzen des Lebens, des Besitzes der Freiheit verschlingt ungeheure Summen. Wenn es nicht schlechte unruhige Nachbarn gäbe, könnten wir die Gasse sparen. Die geographische Lage Polens zu Deutschland und Rußland zwingt Polen, die Militärmagazine gefüllt zu haben, ein großes, geschultes Heer zu halten. Auf die Hilfe des Völkerbundes können wir nicht rechnen. (Und die Hilfe Frankreichs? Red.) Deshalb tut die Regierung gut daran, die Bewilligung der Heereskredite zu verlangen. Und der Sejm tut gut daran, wenn er ohne lange Umschweife das Geld bewilligt.“

„Die normale Rekrutierung bringt Polen Jahr für Jahr 125 000 Mann. Mit anderen Worten, jeder zweite Bürger muß im Heere dienen. Für das Jahr 1925 muß Polen bis 37 722 Unteroffiziere, 14 584 Korporale und 26 168 ältere Mannschaftspersonen haben, ferner 18 292 Offiziere und 190 834 Mann herbeischaffen. Wir sehen, daß für Verpflegungszwecke 108 400 000 Zloty, für bautechnische Arbeiten 60 054 000 Zloty, für die Marine 8 350 000 Zloty, für die technische Abteilung 14 855 846 Zloty, für die Luftschiffahrt 15 707 839 Zloty, für Bewaffnung 37 635 382 Zloty, für allgemeine Ausgaben 7 757 000 Zloty, für Militärschulwesen 6 160 645 Zloty, für Sanitätswesen 3 967 819 Zloty, für die Zentralbehörden 11 551 383 Zloty, für die Munitionsfabriken 32 085 530 Zloty ausgegeben werden. Das macht zusammen 647 820 360 Zloty. Ein Einnahmen machen zusammen 32 792 833 Zloty aus.“

Außerdem haben wir den Grenzschatz, der vom 1. April 1925 629 Offiziere und 17 909 Soldaten zählen soll. Diese Mannschaft kostet 39 954 358 Zloty. Auf jeden Kopf entfällt durchschnittlich jährlich der Betrag von 25 Zloty 50 Groschen.

### Die Mikrowirtschaft.

In Oberschlesien existiert der Verband der Aufständischen, der in seinen Reihen eine große Mikrowirtschaft hat einrichten lassen. So schreibt wenigstens der Abg. Valentin Jozski in der „Polonia“, dem obereschlesischen Korpsanorgan. Wir

lesen dort: „Seit längerer Zeit sind wir Zeugen schwerer Vorwürfe, welche den Hauptverband des Aufständischenverbandes gemacht werden. Es wurde ihm vorgeworfen, daß er eine verschwenderische Wirtschaft betreibt, daß er die Gelder des Verbandes für private Zwecke gebraucht, Sinecuren schafft usw. Es wurde sogar eine Anzeige an die Staatsanwaltschaft eingereicht, in welcher der Vorsitzende des Verbandes, Grzesik, angeklagt wurde, daß er die Gelder des Verbandes verschwendet.“ Es steht dafür sich mit der Angelegenheit näher zu befassen. Im Herbst vergangenen Jahres erhielt der Vorstand des Aufständischenverbandes von der Regierung die Bewilligung, zehn Tabakvertriebe zu führen. Diese funktionierten schon ein ganzes Jahr und genießen einen 28tägigen Kredit der Regierung in der Höhe von ungefähr 800 000 Zloty. Der monatliche Umsatz dieser Vertriebe beträgt ungefähr 500—600 000 Zloty. Dieses Unternehmen mußte ungefähr 30 000 Zloty monatliche Bruttoeinnahme bringen. Wenn wir annehmen, daß die Gehälter für das Personal, die Steuern und andere Ausgaben 40 Prozent dieser Summe betragen, was schon für eine sehr verschwenderische Wirtschaft berechnet ist, so erhalten wir ungefähr 18 000 Zloty Reingewinn im Monat. Dazu kommen noch die Gewinne, welche die Trafiken, die jedem Hauptverlag angeschlossen sind, bringen und die Einnahmen aus dem Verkauf von Privaterzeugnissen, deren Gewinne weitaus höher sind. Lassen wir aber die letzte Position außer acht, da sie sich auch nicht annähernd berechnen läßt, ohne die nötigen Bücher zu besitzen und nehmen wir nur 18 000 Zloty monatliche Einnahmen, so erhalten wir 216 000 Zloty, die der Aufständischenverband im vergangenen Jahre verbienen sollte. Außerdem muß ich noch feststellen, daß im Dezember vergangenen Jahres alle Gewinne, die aus dem Verkauf der Tabakerzeugnisse floßen, dem Großvertrieb zugute kamen, was infolge der 60prozentigen Erhöhung der Preise den Aufständischen sehr große Gewinne brachte.“

Nachdem wir uns auf diese Weise mit der finanziellen Grundlage des Verbandes bekannt gemacht hatten, befaßten wir uns mit den Vorwürfen, welche an die Adresse des Hauptverbandes gerichtet wurden. Man hört den Vorwurf, daß der Vorstand das Geld aus dem Versteiß für persönliche Zwecke und für verschiedene unsichere Geschäfte braucht. Als Beweis dient ein Beispiel, daß der Vorsitzende des Verbandes, Grzesik, eine Handelsfirma „Grzasi“ besitzt, welches Unternehmen mit den Geldern des Verbandes finanziert wird. Herr Grzesik leugnet dies nicht ab, weil er es nicht leugnen kann. Er erklärt es jedoch damit, daß die Einnahmen aus der Firma „Grzasi“ auch dem Verband der Aufständischen zufließen.

Ähnlich wie mit der Firma „Grzasi“ stellt sich die Angelegenheit mit der „Polst Bank Odrozhenia“ dar. Diese Bank ist eine Aktiengesellschaft, mit einem Aktienkapital von ungefähr 2000 Zloty. Besitzer der Aktien sind die Leute, die dem Vorstand des Verbandes nahesteht und die Mitglieder desselben. Diese Aktien kann jeder ohne Einschränkung besitzen, der sie kauft, und sie besitzen nicht die Klausel, daß sie nicht das Recht zur Erhöhung des Aktienkapitals haben. Die Bank existiert nur dank dem Umstande, daß alle Gelder, welche durch die Tabakvertriebsstelle des Aufständischenverbandes einfließen, in die Bank eingezahlt und in dem Namen des 28tägigen Kredites durch diese Bank ausgenutzt werden. Diese Bank hat bis zum heutigen Tage, trotzdem sie ihr Vermögen vergrößert und zwei Bankfiliale in Katowitz und Königshütte eingerichtet hat, keine Erklärung über das Eigentumsrecht des ganzen Vermögenswertzuwachs abgegeben. Der Zuwachs sollte eigentlich Eigentum des Verbandes der Aufständischen werden, als eine Institution, die den ganzen Gewinn aus dem Bankinstitut erhalten soll.

Ich habe mir Mühe gegeben, diese Sache objektiv zu betrachten, und habe mich nicht mit einer ganzen Reihe von Vorwürfen befaßt, welche gegen die Leute des gegenwärtigen Hauptverbandes gerichtet wurden. Wieviel Wahrheit in ihnen liegt, das wird wahrscheinlich die gerichtliche Untersuchung bringen. Denn wie bekannt, haben die Gerichtsbehörden die Bücher der Unternehmungen des Aufständischenverbandes mit Beschlagnahme belegt.

Diese Vorwürfe können sich nicht auf die neuerwählten Mitglieder beziehen, besonders was Herrn Grzasiński anbelangt, der immer das Wohl des Verbandes vor Augen hatte.

Und diese Leute haben sich oft als diejenigen gebärdet, die allein imstande wären, den Staat zu retten.“ Spät kommt die Einsicht! Aber sie kommt!

## Don der polnischen Pressebibüne.

Ueber die deutschen Wahlen schreibt der „Kurjer Warszawski“:

„Außer der Sozialdemokratie, den Demokraten und einem Teil des Zentrums (Wirk) mag sich keine der übrigen Parteien, nicht einmal eine Handvoll ihrer Parteigänger, ja wohl überhaupt kein einziger aufrichtiger Republikaner mit dem Friedensvertrag von Versailles auszusöhnen. Alles dreht sich nur darum, welchen Teil desselben man erfüllen soll, um damit wieder einen anderen um so stärker in Frage stellen bzw. liquidieren zu können. Die Feststellung dieses traurigen Zustandes geschieht durchaus nicht etwa aus bloßer Schadenfreude, sondern ist ein Resultat des Realismus und der Ernüchterung. Wohl wünschen wir, es wäre anders, doch selbst mit unseren frommen Wünschen könnten wir es nicht ändern, wiewohl gerade wir von Seiten Deutschlands so manche geschichtliche Lektion erhalten haben. Die katholische „Germania“ bespricht die Zukunftsaussichten einer neuen Regierung und läßt dabei die Zahlen sprechen. Möglich ist die „Große Koalition“, welche Nationalisten, Demokraten, Zentrum und Sozialdemokraten zusammenfaßt, möglich aber auch ein Bloß der Mitte. In dem einen, wie aber auch im anderen Falle würde die Außenpolitik der Regierung keine scharf umrissene Programmatik zeigen können, sondern sich einen gewissen Spielraum sichern und von Fall zu Fall ihre Haltung bestimmen müssen.“

Der frühere Ministerpräsident Witos äußerte sich jüngst auf dem Kongresse der Piawenpartei wie folgt:

„In der Verwaltung sind bei uns die Verhältnisse noch nicht einheitlich geordnet. Neben stark hervortretenden liberaldemokratischen Einrichtungen finden sich gleichzeitig noch solche, die ein älteres Datum tragen. Die Verwaltung auf eine einheitliche Basis zu stellen, ist unserer Behörden bisher noch nicht möglich gewesen. Niemand will sich ihnen unterordnen. Der Polizeikommandant, der Starost, der Schulrator, die Amtsstellen des Wiederaufbaues, der Arbeitsvermittlung, alle gehen sie ihre eigenen Wege, wollen von einander völlig unabhängig sein; jede will das erste Wort sprechen, jede beansprucht für sich die Macht, und daraus resultiert ein ganz unheilvoller Zustand. Unser Verfehren geht dahin, alle Gebiete der Verwaltung um drei Hauptzentren zu kristallisieren, das sind: die Hauptstadt, die Wojewodätwo und die Starostwa. Der Umbau des staatlichen Gefüges ist der Eckstein unserer Politik. Das so wichtige Gesetz über die Agrarreform, dessen geistige Väter die Herren J. Grabski und Boniatowski sind, ist eher ein Hindernis auf diesem Wege und im ganzen Lande ein Stein des Anstoßes geworden. Heute hätte der Bauer mehr Land, wenn das nicht gekommen wäre. Pflicht des Sejm sei es, eine dauernde Mehrheit zu schaffen. Der gegenwärtig: vermag es nicht. Eine sofortige Auflösung würde aber auch nicht zum Ziele führen. Die gegenwärtige Wahlordnung würde ihn unter andert außer Acht lassen. Notwendig wäre auch eine Verringerung der Zahl der Mandate, eine Änderung der Wahlvorschriften, der sogenannten Listenwahl (nach Personen und nicht nach Nummern). Nicht alles, was sich demokratisch nennt, darf als Flug bezeichnet werden. Die Bestimmungen über die Immunität der

Abgeordneten erforderten erneute Durchsicht, um den Eigenwillen des einzelnen zu unterbinden.“

„Wyśl Niepodlegla“ (Der unabhängige Gedanke) bringt interessante Einzelheiten über die Verwaltungspraxis in den Grenzbezirken:

„Das Schatzamt in Bielsk (Podlasie) bestellt der Reihe nach alle die Gemeindeglieder zu sich, welche die Dienste des Geistlichen in Anspruch genommen haben, und will von jedem wissen, was er für Trauungen, Taufen, Begräbnisse, Messen und sonstige kirchlichen Dienste im einzelnen in letzter Zeit bezahlt hat. Es steht dieses im Zusammenhange mit einer gleichzeitigen Percenzierung der katholischen Dekanate zur Staats-Einkommensteuer. In den betreffenden Einschätzungskommissionen hätten aber die sogenannten Minderheiten das entscheidende Wort. Dieses Vorgehen darf wohl auf eine Anordnung der Finanzkammer in Bielsk zurückgeführt werden.“

Hierzu bemerkt die „Rzeczpospolita“:

„Der hier eingeschlagene Weg sei eigentümlich und taktlos. Er untergrabe die moralische Autorität des Geistlichen, indem es ihn öffentlich von seinen Pflichten der Steuerhinterziehung verdächtige.“

Aus Anlaß der Neuauflage von Milgunows „Der rote Terror in Rußland“ ist in der Wochenschrift „Swiat“ (Die Welt) zwischen Artur Slawinski und Maxim Gorki ein Federkrieg entstanden. „Sl.“ schreibt:

„Aus dem Terror machen die Bolschewisten ein System, wie es die Geschichte der Menschheit bis dahin nie kannte, ein System planmäßiger Gewalt, öffentlicher Vergeltung des Mordes, als eines Werkzeuges der Macht. Maxim Gorki bezeichnet diese Erscheinung in seiner Broschüre vom russischen Landvolk als eine Ausnahme, als vorübergehende Grausamkeit des russischen Volkes, verursacht durch Übertragung der revolutionären Ideen auf die Haufen „halbwildes Volks“, und so nur liegen sich die schrecklichen Delikte erklären. Der bis dahin immer Anekdoten gewese, wurde jetzt plötzlich der Herr seines früheren Herrn, der Inhaber der Macht. Dagegen seien die Anklagen von der Vertheiltheit der in der kommunistischen Regierung tätigen Intelligenz nichts weiter als Lüge und böswillige Verleumdung.“ Milgunow erwidert darauf: „Wohl lebt die Masse des russischen Volkes, d. i. die Bauern und die Arbeiter, in geistiger Finsternis, neigt zuweilen auch zu Grausamkeiten, aber mit voller Entschiedenheit erklärt er, daß ihrem Sinn und ihrer Höhe jene blutige bolschewistische Ideologie fremd sei, welche das Volk über dem unglücklichen Rußland schwingt, jenes zum Werkzeug der Gewalt gemacht hat.“

Der Korrespondent der „Gazeta Swowska“ berichtet aus der russischen Grenzzone, daß nach eingegangenen Meldungen große Arbeiterunruhen in den letzten Tagen in den bolschewistischen Zentren Moskau, Riew, Charkow usw. ausgebrochen sind infolge lebhafter Agitation zu Gunsten des ehemaligen allgewaltigen, jetzt inkassierten Diktators Trotzki, ja, daß es sogar zu regelrechten Kämpfen dieserhalb kam. Der Anfang damit wurde in Moskau auf einer der jetzt dort zahlreich abgehaltenen großen Versammlungen gemacht, wo eine starke Gruppe von Arbeitern die Regierung in gewalttätiger Weise attackierte. Man beschuldigte dieselbe, sie hätte eine schändliche Kampagne gegen den Schöpfer der bolschewistischen Militärmacht in Szene gesetzt und erklärte unumwunden, daß die Geduld mit dieser Regierung jetzt aber erschöpft sei. Dieser Vorgang wurde zum Signal für ähnliche wahrscheinlich durch Trotzki's Agenten schon früher vorbereitete Stellungnahme.

„An dieser Bewegung nehmen die sogenannten „Utopisten“ tätigen Anteil. Es ist dies eine unlängst entstandene Partei ukrainischer Kommunisten, die völlige Unabhängigkeit — in staatlicher wie wirtschaftlicher Beziehung — der Sowjetunion von „Moskau und seinen Machthabern“ verlangt. Das Programm der „Utopisten“ behauptet, daß „Moskau die Ukraine knebelt“, daß „die ukrainischen Bauern und Arbeiter unter dem Joch der Strauchdiebe stöhnen“, daß „die Wiedergeburt der Ukraine erst nach völliger Losreißung von Moskau eintreten kann“ usw. Die Utopisten gewannen in letzter Zeit eine ungeheure Zahl von Anhängern und sie organisierten ihre Reihen unter den in der Ukraine verteilten Militärabteilungen.“

## Republik Polen.

Dank.

Die dank den Bestrebungen der Gesellschaft zum Schutze der Ostgebiete gesammelten 82 Bibliotheken durch polnische Gelehrte, deren feierliche Einweihung Ende vorigen Monats stattfand, sind glücklich an ihrem Bestimmungsort angelangt und wurden dem Vertreter Wolhyniens überreicht. Am Zusammenhang damit hat die Redaktion des „Kurjer Posański“ unter dem 15. d. Mts. nachstehendes Telegramm erhalten: „Die uns dargereichte brüderliche Hand Großpolens dröden wir herzlich und aus der Tiefe unseres Herzens danken wir für die Bibliotheksgeschenke, die helfen werden, die Jugend der Ostgebieten in nationalem Geiste zu tätigen Bürgern und Verteidigern des Vaterlandes zu machen. Zum ersten Mal erfahren wir die Hilfe unserer Mitbürger. Wir nehmen sie an als frische Hoffnung und als Zeugnis dafür, daß hinter uns ein ganzes Volk steht. Stadtpräsident Waligorski, Präses der Gesellschaft zum Schutze der Ostgebiete Brzostowski, der Vertreter des Kurators Dr. Języl, Gymnasialdirektor Waskowski, Direktor der Medizinschule Gadowski, nationale Frauenorganisation Stropuska, Note Kreuzabteilung Waligorska.“

### Der Rucharski-Prozeß.

Die Tagesordnung zur morgigen Seimtsitzung enthält unter anderem Berichterstattung der Budgetkommission über das Gesetzesprojekt des provisorischen Budgets für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1925, die Verichterstattung der gezeißen Kommission in der Angelegenheit der zur Veranimatorziehung des früheren Ministers Rucharski vor das Staatstribunal. Als Referent dieser letzten Berichterstattung wird Abg. Moraczewski figurieren.

### Spar- und Darlehnskassen.

Im Finanzministerium finden Beratungen über Gemeindeorganisationen von Spar- und Darlehnskassen statt. Die Verfügungen in dieser Angelegenheit werden noch im Laufe dieses Jahres auf Grund von Vollmachten erlieet werden.

### Kleine Meldungen.

Der als Leiter in den Rat der Drei berufene Wojewode Herr Roman, begann heute seine Amtstätigkeit.

Gestern fand in Warschau ein Kongreß von Spezialisten zur Bekämpfung der Krebskrankheit statt. Der Kongreß ist durch das Komitee zur Bekämpfung des Krebses organisiert und vereinigte Spezialisten aus ganz Polen.

Die Warschauer Ärztekammer beschloß, durch Umlage einen Fonds zu eröffnen, um nach französischem Muster militärische Sanitätsflugzeuge zu schaffen.

Heute morgen um 7 Uhr erscheint die Weichsel bei Warschau in ihrer ganzen Breite zugefroren.

Heute mittag empfing der Papst in Audienz den polnischen Generalkommissar in Danzig, Straßburger, Vorsitzenden der polnischen Delegation in Rom. Der Papst erteilte Polen seinen



## Titelübersetzungen.

- Dziennik Ustaw N. P. Nr. 87 vom 7. Oktober 1924.**  
**Poj. 828.** Verordnung des Ministerrates vom 17. September 1924 über Zulagen für das technische Personal der polnisch-österreichischen Grenzkommission. .... 1307  
**Poj. 829.** Ausführungsverordnung des Ministers für öffentliche Arbeiten vom 12. August 1924 im Einverständnis mit dem Innenminister — zur Verordnung des Staatspräsidenten vom 14. April 1924 (Dz. U. N. P. Nr. 36, Poj. 383) betr. Übertragung der Befähigung von Bau- und öffentlichen Gemeinden auf dem Gebiet der Wojewodschaften: Warschau, Lublitz, Kielce, Białystok, Nowogródek, Wołomin, Połaniec, des Verwaltungsbezirks Wilna und der Hauptstadt Warschau. .... 1307  
**Poj. 830.** (überf.) Verordnung des Ministers für Arbeit und soziale Fürsorge vom 1. Oktober 1924 im Einverständnis mit dem Finanz-, Kriegs-, Eisenbahnminister und den Ministern für Handel und Gewerbe, sowie für öffentliche Arbeiten über das Verfahren bei der Feststellung der Zugehörigkeit der Personen zum Bereich, die der Pflicht zur Arbeitslosenversicherung unterliegen. .... 1309  
**Poj. 831.** (überf.) Verordnung des Ministers für Arbeit und soziale Fürsorge vom 1. Oktober 1924 im Einverständnis mit dem Finanz-, Kriegs-, Eisenbahnminister und den Ministern für Handel und Gewerbe, sowie für öffentliche Arbeiten über das Verfahren bei der Feststellung der Zugehörigkeit der Personen zum Bereich, die der Pflicht zur Arbeitslosenversicherung unterliegen. .... 1309  
**Poj. 832.** Verordnung des Finanzministers, sowie der Minister für Handel und Gewerbe, sowie für Landwirtschaft und staatliche Domänen vom 6. Oktober 1924 über Abänderung und Ergänzung der Verordnung vom 11. September 1924 betr. Festsetzung von Ausfuhrzöllen auf einige Waren. .... 1310  
**Dziennik Ustaw N. P. Nr. 88 vom 9. Oktober 1924.**  
**Poj. 833.** (überf.) Verordnung des Staatspräsidenten vom 3. Oktober 1924 über Herausgabe von Banknoten. .... 1312  
**Poj. 834.** Konvention betr. den internationalen Austausch von amtlichen herausgegebenen Schriften und anderen Veröffentlichungen. .... 1312  
**Poj. 835.** Ergänzung zum Art. 20 des Handelsabkommens zwischen Polen und Frankreich, unterschrieben in Paris am 6. Februar 1922. .... 1315  
**Poj. 836.** Regierungserklärung vom 16. September 1924 betr. Ergänzung des Art. 20 des Handelsabkommens zwischen der Republik Polen und der Republik Frankreich, unterschrieben in Paris am 6. Februar 1922. .... 1316  
**Poj. 837.** (überf.) Verordnung des Ministers vom 1. Oktober 1924 über Verlängerung der Arbeitszeit in den Zuckerraffinerien. .... 1316  
**Poj. 838.** Verordnung des Ministers vom 1. Oktober 1924 betr. die Pauschalgebühren für die Oberen Verwaltungsämter. .... 1316  
**Poj. 839.** Verordnung des Ministers vom 1. Oktober 1924 über Abtrennung des Dorfes Mały Pórk von der Gemeinde Szaryn, Kreis Łuck, und ihre Einverleibung zur Gemeinde Holob, Kreis Nowel. .... 1316  
**Poj. 840.** Verordnung des Ministers vom 1. Oktober 1924 über Schaffung der selbständigen Dorfgemeinde Rakiszanki im Kreis Bagrowiec. .... 1317  
**Poj. 841.** Verordnung des Finanzministers vom 24. September 1924 betr. Verkauf von Tabakfabrikaten. .... 1317  
**Poj. 842.** (überf.) Verordnung des Ministers für Arbeit und soziale Fürsorge vom 30. September 1924 im Einverständnis mit dem Innenminister und den Ministern für Landwirtschaft und staatliche Domänen, sowie für Handel und Gewerbe über die Verfassung und den Wirkungsbereich der paritätischen Beratungskommissionen bei den Arbeitsvermittlungsämtern in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen. .... 1318  
**Poj. 843.** Bekanntmachung vom 27. September 1924 betr. Berichtigung eines Fehlers in der Verordnung des Ministers vom 25. Juli 1924 über Schaffung der städtischen Gemeinden Lapp in dem obermałowski Kreis. .... 1318  
**Verichtigung:** a) der Verordnung des Ministers für Arbeit und soziale Fürsorge vom 2. September 1924 (Dz. U. N. P. Nr. 79, Poj. 774) (überf.); b) der Verordnung des Ministers vom 25. Juli 1924 über Schaffung der städtischen Gemeinden Lapp in dem obermałowski Kreis. .... 1318  
**Dziennik Ustaw N. P. Nr. 89 vom 13. Oktober 1924.**  
**Poj. 844.** (überf.) Verordnung des Staatspräsidenten vom 3. Oktober 1924 über die Stempel- und Gerichts-

- gebühren in Angelegenheiten, die mit der Umrechnung der privatrechtlichen Verpflichtungen verbunden sind. .... 1319  
**Poj. 845.** Verordnung des Eisenbahnministers vom 7. September 1924 herausgegeben im Einverständnis mit dem Finanzminister, den Ministern für Handel und Gewerbe sowie für Landwirtschaft und staatliche Domänen über Befähigung des Tarifs für den Transport von Gepäck und Waren auf der Privatbahn Twarda Góra—Nowe. .... 1320  
**Poj. 846.** (überf.) Verordnung des Finanzministers vom 30. September 1924 über Festsetzung des Preises für den in der Kampagne 1923/24 gebrannten Spiritus. .... 1321  
**Poj. 847.** Verordnung des Finanzministers und der Minister für Handel und Gewerbe, sowie für Landwirtschaft und staatliche Domänen vom 10. Oktober 1924 betr. Ergänzung und Verlängerung der Geltungskraft der Verordnungen über Zollvereinfachungen. .... 1321  
**Poj. 848.** Verordnung des Innenministers vom 1. Oktober 1924 über die Festsetzung der Grenzen des familiären Schutzbezirks in den Erholungsstätten Ciechocinek und Zakopane, die den Charakter des öffentlichen Gebrauchs besitzen. .... 1322

## Die Sparsamkeit.

Die „Nierozpoznawca“ bringt eine Unterredung mit dem außerordentlichen Sparkommissar, Stanisław Mostałowski. Der Vertreter der „Nierozpoznawca“ fragte zunächst nach den Kompetenzen und den Aufgaben des außerordentlichen Sparkommissars. „Diese werden von der Verfügung des Staatspräsidenten vom 28. Januar d. Js., die eine Ergänzung der Verfügung des Ministers vom 26. März 1923 über die Einsetzung des außerordentlichen Sparkommissars ist, normiert. Die Aufgaben bestehen kurz zusammengefaßt in der Sparsamkeitsaktion in Verwaltung und den Staatsunternehmen, deren Reorganisation und Vereinfachung des Geschäftsganges. Diesbezüglich hat der Sparkommissar weites Initiativrecht. Zur Ausführung der Postulate ist die Zustimmung des interessierten Ministers, sowie des Finanzministers erforderlich. Wenn der interessierte Minister auf die beantragten Erparungen nicht eingeht, dann werden die Anträge dem Vorsitzenden des Ministersrates vorgelegt.“ Auf die Frage, worauf die Sparsamkeitsaktion der Regierung hauptsächlich beruhe, erhielt der Vertreter folgende Antwort: „Sie strebt nach zwei Richtungen: 1. Verringerung der Staatsausgaben, 2. Verbesserung des Systems des Geschäftsganges und der Arbeitsorganisation vom Gesichtspunkt der Zweckmäßigkeit und der Effizienz des Staatsfiskus. Deshalb mußte die Tätigkeit des außerordentlichen Sparkommissars in weitreichenden Reduktionen, sowohl der Sachausgaben als auch der Personalausgaben zum Ausdruck kommen. Dies waren zweifellos schmerzhaft, aber notwendige Operationen. Eine Reihe von Sachausgaben mußte gestrichen werden. Auch einige Ämter mußten der Passierung zum Opfer fallen. Man mußte eine strikte Klassifizierung der Staatsausgaben in unerlässliche, nötige und nützliche Ausgaben durchführen, und sie nur auf die ersten beschränken. Dadurch konnte die Sanierung der Staatsfinanzen eine feste Grundlage erhalten.“ Der Interviewer fragte dann, ob man sich bei der Durchführung der Beamtenreduktion an irgend welche Direktiven gehalten habe. Der Sparkommissar antwortete: „Natürlich! Man zog den Grad der Befähigung und Eignung, die erworbenen Rechte sowie die wirtschaftliche und familiäre Lage der Personen, die der Reduktion unterliegen sollten, in Betracht. Es war also keine mechanische Reduktion. Jede Verringerung der Zahl der Angestellten wurde unter dem Gesichtspunkt der Organisation der Unter durchgeföhrt. Und dem ist zweifellos zu verdanken, daß trotz der Reduzierung von einigen 10 000 Angestellten die Leistungsfähigkeit des Geschäftsganges nirgends geschwächt wurde.“ Was die für das nächste Jahr geplanten Erparnisse betrifft, so gab Mostałowski folgende Antwort auf die hierüber gestellte Frage: „Laut Ermächtigung des Vorsitzenden des Ministersrates führen wir jetzt die Revision der Haushaltsvoranschläge der einzelnen Ministerien für das Jahr 1925 durch. In dieser Frage finden jetzt unter meinem Vorsitz oder dem des Professors Dr. Weinfeld Konferenzen statt auf denen festgelegt werden soll, welche Erparnisse sich in den präliminierten Ausgaben erzielen, und in welchen Positionen sich die Einkünfte erhöhen lassen. Die Ergebnisse dieser Konferenzen werden dem Vorsitzenden des Ministersrates vorgelegt.“ Zum Schluß der Unterredung sprach der Sparkommissar über den Erfolg der Sparsamkeitsaktion und sagte, daß diese Aktion nicht losgerissen, sondern im Zusammenhang, zweckmäßig und verständlich durchgeföhrt werden müsse. Als weitere Bedingung für den Erfolg der Aktion bezeichnete er die Schaffung einer entsprechenden psychologischen Unterlage in der Volksgemein-

schaft. Der Sparkommissar veräumte schließlich nicht, auf die Frage des Konfuses für die Vereinfachung des Geschäftsganges einzugehen, welche Frage die öffentliche Meinung lebhaft interessiert. Auch er pflichtete den Ergebnissen des Ausschreibungsurteils große Bedeutung bei. Die Arbeiten, die mit der Beurteilung der eingelangten Ausarbeitungen über die Vereinfachung des Geschäftsganges verbunden sind, fahren ihrem Ende entgegen. Das endgültige Ergebnis der Ausschreibung ist also noch im laufenden Monat zu erwarten.“

## Eine Hypothekenaufwertung in Deutschland

### Eine Entscheidung des Reichsgerichts.

Die „D. N. Z.“ schreibt:  
 „Die Hypothekenaufwertung und die Dritte Steuernotverordnung behandelt eine neue grundsätzliche Reichsgerichtsentscheidung, die jetzt beim 5. Zivilsenat des Reichsgerichts ergangen ist. Sie betrifft alle die hypothekarischen Forderungen, die zu einer Zeit als bereits die Aufwertung gerechtfertigt war, aber vor Inkrafttreten der Dritten Steuernotverordnung zum Kennbetrage in Papiermark beglichen wurde, für die aber eine Löschungsbewilligung nicht oder nur unter Vorbehalt des Anspruchs der Aufwertung erteilt worden ist. In solchen Fällen kann der Hypothekengläubiger eine Aufwertung seiner durch Hypotheken gesicherten persönlichen Forderung nicht mehr erlangen, andererseits aber hat auch der Schuldner keinen Rechtsgrund, die Löschungsbewilligung für die Hypothek im Rechtswege zu erzwingen. Hier verlagert die Heranziehung des § 11 der Dritten Steuernotverordnung. Die Hypothek bleibt in diesem Falle ungelöst.“

Zum Verständnis dieser Entscheidung ist folgendes zu bemerken: Nach § 11 der Dritten Steuernotverordnung ist bei hypothekensicheren Forderungen zu unterscheiden: die Annahme der Zahlung, durch welche die persönliche Schuld erlischt, und die Löschungsbewilligung, auf Grund deren der Eigentümer die dingliche Last zum Erlöschen bringen oder darüber anderweit verfügen kann. Dieser § 11 gehört, wie wir schon verschiedentlich hervorgehoben haben, zu den unglücklichsten der ohnehin schon schwer zu verstehenden und auszuliegenden Dritten Steuernotverordnung. Streng ist insbesondere der Begriff der Zahlungsannahme. Gerade in der Inflationszeit, etwa seit Mitte 1923, hatten sich die Papiermarkbeträge der Hypotheken zu so lächerlichen Werten verflüchtigt, daß viele Gläubiger, denen durch Bankrottweisung oder durch die Post der Kennbetrag zuzug, nicht einmal die Marke darauflegen wollten, um die Beträge zurückzufordern oder zurückzuerstatten. Man wird in solchen Fällen ohne weiteres annehmen können, daß eine Zahlungsmaßnahme im Sinne des § 11 nicht als gegeben anzusehen ist. Es bedarf also nicht des bei einer Zahlungsannahme anzusehenden Empfangsnahme des Kennbetrages sonst erforderlichen Vorbehalts. Die vorstehende Entscheidung des Reichsgerichts betrifft aber anscheinend den Fall, daß eine Zahlungsannahme ohne Vorbehalt nach Lage der Sache anzunehmen war. Dann soll die persönliche Forderung als erloschen gelten, so daß deren Aufwertung, soweit nicht der § 8 der Dritten Steuernotverordnung durch den viel umstrittenen, aber jetzt durch die Notverordnung des Reichspräsidenten mit Gesetzeskraft bekräftigten § 7 der ersten Durchführungsbestimmung überhaupt ausgeschlossen ist (also auch in Familien- und Erbschaftsfällen und bei den nach dem 31. 12. 1918 entstandenen Restkaufgeldhypotheken), nicht stattfindet.

An diese Streitfrage knüpft sich aber eine zweite. Wenn sonst die persönliche Forderung erlischt, so wandelt sich nach B. G. B. § 1163 I, 2 die Hypothek in eine Eigentümerhypothek um. Mit Rücksicht auf die Dritte Steuernotverordnung durchziehende Trennung der dinglichen Last und der persönlichen Forderung wird nun für den Fall, daß zwar Zahlungsannahme, aber nicht Löschungsbewilligung erfolgt ist, von vielen Sachverständigen auf diesem Gebiet die Meinung vertreten, daß mit der Zahlungsannahme die Hypothek nicht zwangsläufig auf den Eigentümer übergeht, daß zwar die persönliche Forderung, weil erloschen, nicht mehr aufgewertet werden kann, daß aber die Hypothek sich nicht in eine Eigentümer-, sondern in eine Gläubigergrundschuld umwandelt. Diesem Rechtsgebot, der die für die unwissenden oder schlechtberatenen Hypothekengläubiger verberblichten Schädigungen des § 11 neutralisiert, scheint das Reichsgericht zugestimmt zu haben.

Wir kommen auf das Urteil zurück, sobald es vorliegt. Es hat für viele Tausende von Hypothekengläubigern, die in der Inflationszeit den Kennbetrag zurückbekamen, Löschungsbewilligung aber noch nicht erteilt haben, Bedeutung.“

## VI.

In einem Gesellschaftszimmer des großen Hotels, in dem Ellen Holst abgestiegen war, fand am nächsten Nachmittag die erste Begegnung zwischen den Frauen statt.

Udo hatte mit Ushi telephoniert, hatte sie von ihrem Hause abgeholt, hatte unterwegs nach der Trennung von zwei Tagen so viele verliebte Zärtlichkeiten zu sagen, daß sie zu einem Gespräch über die Mutter gar nicht kamen.

Ushi fragte: „Was hat Deine Mutter denn gesagt? War sie böse, oder freut sie sich auf mich?“ Und um sie nicht scheu zu machen, um ihr ihre entzückende Unbefangenheit nicht zu rauben, erwiderte Udo:

„Natürlich freut sie sich, wenn ihr Junge so glücklich ist. Paß nur auf, kleine Ushi: ihr zwei süßen Frauen werdet Euch schon bald innig lieben, werdet Euch schnell finden in der gemeinsamen Liebe zu mir.“

Und Ushi hatte weiter gar keine Zeit zum Fragen. Und dachte an Udos Mutter auch jetzt erst wieder, als sie das Hotel betrat.

Durch die Glastür sah Ellen Holst Udo und Ushi kommen. Sie gingen langsam durch die Halle, und sie hatte Muße, das junge Mädchen zu betrachten.

Ushi sah holdselig und dabei hoch pikant aus in dem grauen, pelzbesetzten Herbstostium nach der allerneuesten Mode, mit dem großen, etwas auffallenden schwarzen Samthut, unter dem das lichtblonde Wuschelhaar hervorflimmerte. Die Händchen in weißen Stulpengläschen, wie sie jetzt getragen wurden, die seidenbespannten Füße in grauen Wildlederhüchsen, ein Besüßstäbchen von erlesener Arbeit aus Schildpatt und Elfenbein in der einen Hand, schien sie aus einem eleganten Modejournal herausgeschnitten zu sein.

Geschaffen für Luxus, geboren und erzogen, um von einem reichen Manne verwöhnt zu werden, aber keine passende Frau für meinen Jungen, dachte Ellen. Doch da traten die beiden jungen Menschen schon zu ihr ein.

„Hier bringe ich Dir Ushi.“ sagte Udo strahlend und schob das Mädchen der Mutter zu, die ihr mit ausgestreckten Händen entgegen ging.

(Fortsetzung folgt.)

(Copyright 1924 by Carl Duncker Verlag, Berlin.)

## Die Mutter.

Roman von Pola Stein.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich weiß. Und für mich wohl auch unerschwinglich. Aber schließlich ist dies hier doch mein Heim, Schagi. Muß ich denn heraus aus dem, was immer mein war? Können wir nicht auch zu Dreien hier wunderschön leben und glücklich sein, wenigstens solange, bis wir eine eigene Wohnung haben?“

Nun war es gesagt, das Wort, das Ellen gefürchtet hatte. Sie würde ihren Jungen verlieren an eine junge Frau, sie würde das Glück der Zweifamkeit aufgeben, sie würde eine Fremde hier dulden müssen. Sie sagte mühsam:

„In eine junge Ehe gehört kein drittes Element.“

„Aber Du gehörst doch zu mir, Schagi. In Zukunft wirst Du eben statt eines Kindes zwei haben, die Dich verehren und lieben. Willst Du meine kleine Ushi nicht bei Dir aufnehmen?“

„Dies alles gehört Dir, wie es mir gehört, Büberle, und wenn Deine Ushi mit mir leben will.“

„Natürlich wird sie wollen.“ rief er froh. „Siehst Du wie leicht alles sich lösen läßt. Und mehr verdienen werde ich auch in Zukunft. Ushis Vater hat neulich mit mir über geschäftliche Dinge gesprochen, und da ist mir eigentlich erst klar geworden, wie unklug ich in diesen Sachen bin, wieviel ich mir entgehen lasse. Das soll anders werden.“

„Siehst Du, nun findest Du es selbst. Und wenn ich es Dir sagte.“

Er unterbrach sie. „Ja, Du hast recht, ich hätte auch diese Dinge mehr mit Dir besprechen sollen. Es war eigentlich nur Faulheit, ein wenig Angst vor unerquicklichen Folgen des Alltags, des Broterwerbs. Aber nun, wo ich für eine süße kleine Frau zu sorgen haben werde, wird das alles anders sein. Jetzt werde ich keine geschäftliche Besprechung,

keine unangenehme Auseinandersetzung mehr scheuen. Ich will einen ganz anderen Vertrag mit dem „Meteor“ machen und werde meine Bedingungen durchdrücken. Ich werde an meine Verleger schreiben und höheres Honorar verlangen, ich werde mich auch in dieser Beziehung schon durchsetzen.“

Er schien verwandelt, voller Energie, voller Zuversicht. Die Frau dachte in jäh aufstommender Bitterkeit: Warum hat er das alles nicht für mich schon getan und gekonnt? Warum nicht den Willen gehabt, mir das Dasein zu erleichtern? Ach, sie hatte ja nie gefordert, nie geklagt, hatte ihm alles, was der Alltag an Sorgen und Kleinlichkeiten Mithelligkeiten brachte, von jeher ferngehalten. Seine Arbeit, seine Begabung waren ihr heilig gewesen. Sie hatte ihn immer grenzenlos verwöhnt, so sehr, daß er ein Egoist geworden war. Sie sah es so klar zuerst in dieser Stunde, als er von einer anderen Frau sprach, für eine andere kämpfen und arbeiten wollte.

Sie sagte müde: „Vor allem muß ich nun Deine Erwählte kennenlernen. Sie muß Dich sehr glücklich machen, Bubi, wenn ich sie lieben soll.“

„Sie macht mich unbeschreiblich glücklich! Wenn nur das erforderlich ist für Deine Liebe zu ihr, so mußt und wirst Du sie sehr lieb haben, Schagi. Wann können wir fahren?“

„Bist Du so ungeduldig?“ lächelte sie, aber es war ein wehes Lächeln.

„Jede Minute ohne sie scheint mir verloren und leer. Ich vergehe ja vor Sehnsucht, wenn ich sie nur wenige Stunden nicht sehe.“ Wenn wir morgen gleich den Frühzug nehmen, sind wir mittags in Hamburg, kannst Du Ushi morgen nachmittag kennenlernen. Soll es so sein?“

Sie nickte ihm zu und verließ dann das Zimmer, um für das Abendessen zu sorgen, um ihre Sachen für die kleine Reise zurechtzulegen. Aber in der Küche mußte sie sich plötzlich niederlegen. Ihre Knie zitterten. Ein würgendes Gefühl saß in ihrer Kehle.

Eine dumpfe, unerklärbare Angst vor der Zukunft überfiel die sonst so tapfere, aufrechte, heitere Frau.











# Großer Weihnachts-Ausverkauf vom 15. bis 24. Dezember

Trotz bedeutend herabgesetzter Preise gewähre ich auf meine durch ihre vorzügliche Qualität bestens bekannten Waren folgende Preis-Ermäßigungen:

**auf Liköre der Firma Russak Nachf. 50 Proz. Ermäßigung**  
**„ Pfefferkuchen 20 „ „**  
**„ alle übrigen Waren 10 „ „**

Die geehrte Kundschaft bitte ich, meine Schaufenster zu besichtigen, um sich über die Preise zu informieren.

**Władysław Filipowicz, Dom Delikatesów, Poznań, plac Wolności 3**

Telephon 10-29

Wein-, Br.-ntwein- und Likör-Großhandlung

Telephon 10-29

(In- und ausländische Ware).

„F u - K I E N“ - Tee-Import.

**Eugenie Arlt**  
**św. Marcin 13 I**  
**Wäsche nach Maß**

## 1 Waggon Steingut

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Einige Beispiele:

Speiseteller, weiß . . . 28	Ober- u. Untertasse, . . . 55
Ober- u. Untertassen, . . . 42	Ober- u. Untertasse, . . . 80
Sanctieren, weiß . . . 1	Goldrand . . . 6
Waschgarnitur 5 tlg., . . . 5.50	Waschservice, dekor. . . 17.50
Loilettenbeimer . . . 8	Speiseservice f. 6 Pers. . . 30
Küchegarnitur 22 tlg., . . . 13.50	Küchegarnitur 22 tlg., . . . 20
Teller m. dekor. Rante . . . 40	Kaffeeservice, 6 Pers. . . 8.50
„ „ Goldrand . . . 65	6 Schüsseln, dekor. . . 4.75

Ferner biete zu sehr billigen Preisen an:

## Praktische Weihnachts-Geschenke

Porzellan-Kaffeeservice 10. . .	Thermosflaschen . . . 3.25
Porzellan-Speiseservice 85. . .	Kinderbetten, weiß . . . 60
Speiseservice „Rosenthal“ . . .	Groß- u. Kleinteller . . . 12
Kristallwaren . . .	Gläser . . . 6
Porzellan Ober- und . . .	Gläser . . . 30
Untertasse, weiß . . . 65	Teeflebe . . . 1.25
mit bunter Rante . . . 1	Spirituskocher . . . 7.50
Alpacca- u. Teelöffel . . .	Tortenplatten, dekor. . .
Besteck-Gr. . . 1.75	Gusseisen-Schmortöpfe . . .
Samml. Glaswaren . . .	Plättchen . . .
Tisch- u. Nachtlampen . . . 1.50	Messing-Bowlen . . . 60
Küchengeräte . . . 1	Teeglashalter . . . 22
Brotdrücker . . . 6.50	Teegläser . . .
Kaffemöhlen . . . 3.50	Blumengläser . . . 2.50
Küchenwagen . . . 9.50	Brotdrücker . . .
Nickeltablets . . .	Leib- u. Bettwärmer . . .
vernick. Kaffeeservice, . . .	Wasserkessel . . .
Küchenservice, Wischen- . . .	Eimer . . .
becher usw. . .	Emaillewaren . . .

6 Aluminium-Schmortöpfe mit Deckel, kompl., nur 20 zł

**BAB**

**Poznań, Stary Rynek 46.**

Bitte Schaufenster zu besichtigen!

## Passende Weihnachts-Geschenke



Paletots	von 22 zł. an
Kostüme	„ 25 zł. an
Plüsch-Paletots	„ 250 zł. an
Kleider	„ 20 zł. an
Blusen	„ 4 zł. an
Röcke	„ 8 zł. an
Pelz-Mäntel	„ 300 zł. an

**M. MALINOWSKI**

Damen-Konfektion-Fabrik

**Poznań, Stary Rynek 57.**

Sonntag, den 21. Dezember von 1 bis 6 Uhr geöffnet!

## Weihnachts-Ausstellung

Parterre und I. Etage

Parterre und I. Etage.

**Porzellan-Tafelservice Kaffeesevice**  
**Moccatassen Obst- u. Kuchenservice**

von den Porz.-Fabriken (staatlich) Berlin u. Nymphenburg  
 Rosenthal, Hohenberg, Tafelglas, Kristallglas (Bleikristall), Kelche, Römer, Karaffen, Bowlen, Krüge,  
 Vasen, Salattieren, Jardiniere, Kuchenteller,  
 Schreibzeuge, Toilettegarnituren usw.

**Majolika-Bowlen, Krüge, Bierseidel,**  
**Alfenide u. Nickelwaren, Tischbestecke.**

Sämtliche Küchengeräte.

Alttestes Spezial-Geschäft.

**W. Janaszek, Poznań, ul. Jeznička 1.**

## Der Wunsch nach gutem Tafelsenf

! ist endlich erfüllt!  
 Hausfrauen kauft nur!

**Palmo-Tafelsenf**

mit dieser Schutzmarke



mit dieser Schutzmarke

Alleinige Fabrikanten-Firma:

**„Palermo“ T. z o. p., Poznań, Szemska 7.**

Tel.: 3804.

## „Freie Presse“

Zentralorgan

für das

Deutschtum in Polen

Das nachweislich verbreitetste  
 deutsche Nachrichtenblatt  
 im polnischen Reich.

Die „Freie Presse“ strebt stetig die Wahrnehmung der Interessen der 2,000,000 Deutschen in Polen an. In einem Artikel Stellung zu den Stamesschieden die und jenseits der Grenze, berichtet über die Arbeit und Mühe des Deutschthums im polnischen Reich und nicht geistigen Ansehen an die deutschen Brüder der ganzen Welt. Da die „Freie Presse“ nicht nur in Kongresspolen, sondern auch in Großpolen und Galizien weit verbreitet ist, ist sie ein Ansehen unsern ersten Ranges und verschafft ihren Lesern der besten Folge. Im gleichen Verlage erscheint die Wochen-schrift „Der Volksfreund“, welche vorwiegend von der Landbevölkerung gelesen wird. Probenummern auf Wunsch kostenlos.

„Freie Presse“

Geschäftsstelle und Redaktion

Lodz, Petrikauer Straße 86.

## Neu, sofort lieferbar:

Deutscher Heimatbote.

Pommereller Landbote Kalender für 1925

Evangel. Volkskalender

(Diatonischen-Kalender) 1925.

Jagd-Abreißkalender mit Illustrationen 1925

Land-Abreißkalender, illustr. 1925.

v. Menzel-Kalender: Landw. Kalender 1925.

Landfrauenkalender 1925.

Landwirtschaftlicher Kalender für Polen für 1925.

Zu beziehen durch die

Verlagsbuchhandlung der

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.

POZNAŃ, Zwirzyńska 6.

## Grüne Weiden

laufen jeden Posten

Poznański Przemysł Włókienny T. z o. p.

Nowy-Tomyśl. Tel. 83.

## Makulatur

weiße starke Bogen

mit Druck, Formate 46×59 u. 59×92

hat abzugeben

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.

Zwirzyńska 6

## 90 arme, verlassene Kinder

jeden Alters, meist kleine, kommen jährlich in unser **Evangelisches Kinderheim**. Für sie brauchen wir sehr viel **Abeidung**. Wir bitten herzlich, zur Weihnacht uns brauchbare **Abeidung** zu schenken: Schuhe und Strümpfe für Kinder von 2-8 Jahren, **Knabenanzüge**, **Mädchenkleider** und **Schürzen** für jedes Alter, **Unterbeinkleider** für Kinder von 5 Jahren ab, **Bemden** für Mädchen von 12 Jahren ab. Für die **Küche** erbitten wir Mehl, Speck und andere Sachen und für den **Weihnachtsstisch** Apfel, Nüsse, brauchbare **Spiel-sachen**, **Bilderbücher** u. dergl. Bitte, bitte helfe uns den **Weihnachtsstisch** bereiten. **Tragt Weihnachtsfreude** in das **„Evangelische Kinderheim“**

Posen - Wilda,

Gen. Prädzyskiego Nr. 3.

Pastor Bich.

Schwester Anna Wendel.

## Achtung! 200 Ulster

In diversen Qualitäten hat preiswert abzugeben.

**B. Grzebinasch, Poznań,**

Stary Rynek 46 47 I.

## Wir trocknen Kartoffeln.

auch beschädigte, im Pohn oder lauschen Gloden gegen Kartoffeln.

**Fabryka Płatków Ziemniaczanych**

**w Krotoszynie**

Spółdzielnia zap. z ogr. odpowiedzialnością.

## Tafelobst

in großen und kleineren Posten hat abzugeben.

Gutsäckerei **Lukowo**, pow. Oborniki (Poznań).









# Angelus

Parfumerie Distillerie

Starogard (Pomorze)



Für die Gattin  
Für den Gatten  
Für die Mutter  
Für den Vater  
Für die Kinder  
Für Dich selbst  
Für alle

dem Herzen teure Personen

kaufst Du das praktischste

## Weihnachts - Geschenk

im großen

## Schuhwaren-Magazin

# Fr. Rogoziński i Ska.

Poznań, Stary Rynek 64

Telephon 2007.

Alleinverkauf der Marke „SALAMANDER“.

Am 16. Dezember d. J. starb im evangelischen  
Diaconissen-Krankenhaus zu Posen nach schwerem Leiden  
meine geliebte Frau, die liebevollste, treueste Mutter  
unserer Kinder, unsere geliebte Schwester, Schwieger-  
tochter, Schwägerin und Tante

## Elfa von Frank

geb. von Bothe.

Pfiepole p. Koźmin, den 16. Dezember 1924.

In tiefer Trauer:

Erich von Frank, Rittergutsbesitzer

und Major d. Res. a. D.

Hansjürgen von Frank.

Ellen von Frank.

Rosemarie von Frank.

Dietrich von Frank.

Marie Gräfin von Bernstorff,

geb. von Bothe.

Erika Bohm, geb. von Bothe.

Alfred von Frank, Rittergutsbesitzer,

Marszew, pow. Pleszew.

Hildegard von Frank, geb. Wirth.

Ilse von Hiddessen, geb. von Frank.

Erika von Frank, geb. Gruber.

Erich Graf von Bernstorff, Major a. D.

Serdinand von Hiddessen,

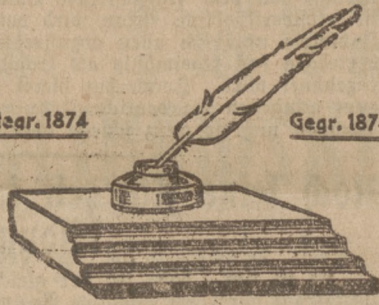
Rittmeister a. D.

Paul Bohm.

Die Beisetzung findet am Sonntag, dem 21. Dezember,  
nachm. 2 Uhr vom Trauerhause Pfiepole aus statt.

Gegr. 1874

Gegr. 1874



## B. MANKE

Papier- u. Schreibwaren

Poznań, Wodna 5 (am Alten Markt)

empfiehlt

Briefpapiere in einf. u. eleg. Packungen

Echte Gold-Füllfederhalter

Poesie- u. Tagebücher

Ansichtskarten-Alben

Stralsunder Spielkarten

(in franzö. und deutschen Bildern)

Fettdichte Pergamentpapiere

für Molkereien etc.

sowie sämtliche

Bürobedarfs- und Schulartikel.

Jüd. jg. Mann aus dem ehem. preuss. Zeitgeber,  
nicht unt. 30 J., wird Gelegenheit  
geboten, in ein schuldenfreies und gut gehendes Manu-  
facturwarengeschäft mit Haus in Kleinstadt Posens  
einzuheiraten.

Vermögen nicht erforderlich. Offert. unt. Eheirats 1565  
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Kommenden Sonntag,

den 21. d. Mts., als letztem vor Weihnachten  
sind die

## Posener Verkaufsgeschäfte

geöffnet.

Es können daher die Einkäufe (mit Aus-  
nahme der Kirchzeit) vom Publikum ansiebig  
besorgt werden.

## Spielplan des Großen Theaters.

Dienstag,	den 16. 12.:	„Daphne i. d. Unterwelt“
Mittwoch,	den 17. 12.:	„Carmen“
Donnerstag,	den 18. 12.:	„Legenda Balysu“
Freitag,	den 19. 12.:	„Manon“
Sonnabend,	den 20. 12.:	„Madame Pompadour“
Sonntag,	den 21. 12.:	Nur eine Vorstellung, abend.
Montag,	den 22. 12.:	„Legenda Balysu“
		„Othello“

Suche für meinen Sohn, poln. Stadtbürger, 28 J. alt,  
tüchtiger Kaufmann u. von sonnigem Gemüth.

## jüng. (mos.) Mädchen

aus gutem Hause. Am liebsten Einheirat in eine Land-  
wirtschaft oder ein Getreidegeschäft. — Mein Sohn  
nimmt in meiner Gutswirtschaft eine mitleidende Stellung ein.  
Offerten unt. G. 1580 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Autos

verleiht privat  
bei billiger Alm.-Berechnung  
zu jeder Zeit.

W. Müller,  
Pierwszy Poznański  
Parowy Zakład Wul-  
kanizacyjny.

Poznań, ul. Dąbrowskiego 34/36  
Telephon 6976.

Abt. gebildeter Kongress-  
Bote gew. Oberlehrer d. poln.  
Sprache u. Literatur, der deutsch-  
sprach. und russ. Sprache, erzieht  
polnischen Kutsch., jährl.  
für Deutsche. Off. unt. Nr.  
1535 a. d. Gef. d. St. erb.

Oberinspektor, Mitte 30.  
Jahre, mähr. gebildete Dame,  
wünscht späterer

## Heirat

ferner zu lernen. Vermögen  
erwünscht. Gef. Off. m. Bild  
unter B. 1456 an die Ge-  
schäftsstelle des Bl. erb.

## Zeitungs- bezieher,

welche unser Blatt  
durch die Post er-  
halten, müssen bei  
Unregelmäßigkeiten  
in der Zustellung  
oder bei einer Über-  
siehlung nach einem  
anderen Ort über-  
haupt in allen An-  
gelegenheiten, die  
den Bezug betreffen,  
sich stets

## an das Post- amt wenden,

welches die Zu-  
stellung der Zeitung  
an dem Wohnorte  
des Lesers zuletzt  
bewirkt hat.  
Nur im Falle, daß  
das Postamt ver-  
sagt, den Reklam-  
ationen wegen  
nicht pünktlicher  
Zustellung nachzu-  
kommen, bitten wir,  
eine Beschwerde an  
die Geschäfts-  
stelle in Poz-  
nań, ul. Zwierzy-  
niecka 6 zu richten.  
Das „Posener Tage-  
blatt“ kann zu jeder  
Zeit bestellt werden.

## Wollene

## Damen-

## Jacken

## Westen

## Kostüme

## Akleider

## Jumper

## Wollene

## Kinder-

## Akleider

## Sweater

## Mützen

S. KACZMAREK,

POZNAŃ, ul. 27. Grudnia 20.

## Als Weihnachtsgeschenke

empfehlen wir neu: „Pom-  
peji“, Scherzhaft mit Lust-  
gefang, erste und heitere Ball-  
Jagd und Jägerlieder mit  
Musikbegleitung, 8 Zl.  
„Ofto“, in farablicher Bild-  
eleg. geb. 18 Zl. — „Cyn-  
Das Auerwild, Jagd, Hage-  
und Pflege, 5 Zl. — „Dom-  
browski“, Die Wirth auf  
Wit, Dame, Reichthum 6 1/2 Zl. —  
„Dombrowski“, Die Treue  
Jagd, 5 Zl. — „Mary Hahn“,  
Illustrirtes Kochbuch, große  
Ausgabe, geb. 15 Zl. — Das  
selbe kleinere Ausgabe, 8 Zl.,  
nach auswärts mit Porzellan-  
schlag. — „Himmel u. Erde“,  
Ein Prachtwerk. Der Werde-  
gang des Erdballs und seiner  
Lebewelt, mit 715 Farbabbil-  
dungen, 56 Tafelbildern, Be-  
lagen und Karten.

Berandbuchhandlung der  
Posener Buchdruckerei  
und Verlagsanstalt T. A.  
Poznań, Zwierzywiecka 6.

Ankündige Frau.

## Sucht Zimmer

bei deutscher Familie. Adressen

Julius Buschke,

Heljodorowo p. Szamocin.

## Arzt

in Dresden, glänzende Praxis  
will mit Poznań tauschen.

Rychlicka,

Poznań, Skłodowa 1.

Zwei möblirt. Zimmer

Nähe d. Botanischen Gartens,

zum 15. Dezember 3. zu ver-  
mieten. Angeb. unter 1354

an die Geschäftsstelle des Bl.

erbeten.

Pfefferkuchen, Nussel, Nüsse, Weihnachts-  
lichte, Mandeln, Rosinen, Mehl,  
ii. Würstchen, Geflügel, diverse Weine,  
Tee, Kaffee, Kakao, Pfefferkuchen,  
jaure Gurken empfiehlt

## Konsumverein Poznań,

Donnerstag, den 18. Dezbr., ab 9 1/2 Uhr

Wiaagai-Bröden gratis.